

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Freitag den 13. October.

1899.

Die Kornhausgenossenschaft in Halle

hat bekanntlich, nachdem sie im ersten Betriebsjahre 1897/98 einen ganz unbedeutenden rechnungsmäßigen Ueberschuß ergeben hat, im zweiten Jahre ihres Bestehens mit einer Unterbilanz von 55 000 Mk. abgeschlossen. Wie wir einem Separatdruck der „Saale-Ztg.“ entnehmen, sieht einer Ausgabe von 76 000 Mk. nur eine Einnahme von etwa 21 000 Mk. gegenüber. Und auch diese geringe Einnahme ist in der Hauptsache nicht durch den Getreideverkehr hervorgerufen worden, sondern resultirt aus dem Betriebe von Futtermitteln an die Genossenschaftler. Da dieser Zweig nichts mit der Thätigkeit eines Kornlagerhauses zu thun hat, sondern lediglich diejenige eines landwirthschaftlichen Consumvereins darstellt, so muß man die aus diesem Zweige erzielte Summe, wenn man die „Erfolge“ des Kornlagerhauses ermeßeln will, von den Einnahmen in Abzug bringen. Das Futtermittel-Conto weist in Einnahme den Posten von 12 185,26 Mk. auf. Es bleibt demnach noch für den Umlauf an Getreide und Delsaaten die Summe von 8776,81 Mk., in welcher die Ergebnisse des Kornhauses gipfeln. Diese betragen somit für die Tonne nur 0,62 Mk., die den wirklichen Verdienst im Getreideverkehr darstellen. Diefem minimalen Ertrage steht eine Ausgabe von 4,10 Mk. gegenüber, so daß pro Tonne 3,58 Mk. Ausgaben ungedeckt geblieben sind. Um diesen Betrag müßten die Gebühren erhöht werden, falls der Getreide-Umlauf u. nicht mit einem Verlust abschließen soll und man nicht von Seiten des Kornhauses zu Speculationen, Ausnutzung der Conjunctionen, Uebernahme von Handelsoperationen u. s. w. seine Zuflucht nehmen will. Dieses scheint allerdings der Fall zu sein, da im verfloßenen Jahre bedeutende Conjunction-Verluste verbucht worden sind. Bezüglich der Vertheilung des Verlustes der Kornhausgenossenschaft ist zu bemerken, daß derselbe nicht ohne Weiteres den Genossen zur Last geschrieben worden ist. Mit 24 370 Mk. hat man das Geschäftsbilanz-Conto belastet, wodurch es von der Bilanz verschwinden ist, denn in der Bilanz vom 14. Mai d. J. kommt es nicht mehr zum Vorschein. Das Betriebsrücklage-Conto mit 1108,35 Mk. und das Reservesonds-Conto mit 2031,11 Mk. verschwinden gleichfalls in des Letzteren Schlund. Für künftige Fälle können diese drei Conten sonach nicht wieder zur Deckung herangezogen werden. Trotz der Heranziehung dieser Conten werden die Genossen noch mit 6 pCt. ihres Umlaufes belastet. Nun wird behauptet, daß das Kornhaus, trotzdem es die Zahlung eines Aufschusses verlangt hat, von großem Nutzen für die Genossen gewesen ist. Den Landwirthen werde eine bessere Bewerthung ihrer Feldfrüchte gewährleistet, wodurch sie einen directen pekuniären Nutzen gehabt hätten, weßhalb sie auch in reger Geschäftsverbindung mit der Genossenschaft bleiben würden. Auch hiermit scheint es aber sehr zu haben. Zu wiederholten Malen sind die Vortrügen der Centralstelle der Landwirtschaftskammer für denselben Tag wesentlich höher gewesen, wie die Preise, welche die Kornhausgenossenschaft ihren Mitgliedern gewähren konnte. Wo bleibt da der Vorteil, den die theilnehmenden Landwirthe aus dieser agrarischen Gründung zu erzielen hofften? Die Deffinitivität hat aber an diesem Kornhaus infoseren ein besonders lebhaftes Interesse, als es Staatsmittel sind, mit denen dasselbe zum großen Theil arbeitet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath ist, wie das Präsidium des Abgeordnetenhauses mittheilt, durch kaiserliches Patent vom 9. October für den 18. October einberufen worden. — Uaternennungen zufolge hat Graf Clary für Mittwoch den böhmischen Landtagsabg. Schlegelinger, das Mitglied des itolier Landtags Wadernell und die

jungtschechischen Abgeordneten Stransky und Jacek zu einer Besprechung eingeladen. — Wie die „Neue Freie Presse“ mittheilt, beabsichtigen auch die tschechischen Abgeordneten Engel, Gerold, Kramarz und Pacak einer Einladung des Grafen Clary Folge zu leisten, sie sind also nicht so unversöhnlich, wie es nach den Beschlüssen der tschechischen Vertrauensmänner-conferenz in Prag erschieben wurde.

Frankreich. Gegen die politisirenden Offiziere geht Kriegsminister Gallifet scharf vor. Er hat die Schließung aller militärischen Cercles angeordnet, in denen die geringe politische Kundgebung stattfinden sollte. — Der „Aurore“ zufolge habe die militärische Untersuchung über die Kundgebungen gegen den Präsidenten Loubet in Montelimar damit abgeschlossen, daß ein einziger Offizier, ein Unterleutnant, eingestanden habe, „Nieder mit Loubet“ gerufen zu haben; derselbe ist freigesprochen worden. — Dem französischen Ministerath wurde am Mittwoch vom Kriegsminister ein Decret zur Unterzeichnung vorgelegt, welches die Verabschiedung des Unterleutnants Bernardy in Montelimar, der an der jüngsten Kundgebung theilgenommen war, verfügt. — Die gesetzliche Anerkennung der Arbeitersyndikate soll in Frankreich als Folge des durch Schiedspruch beigelegten Streikes von Le Creuzot durchgeführt werden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau legte im Ministerath einen Gesetzentwurf vor, nach welchem den Arbeitersyndikaten die Rechte einer juristischen Person zukommen werden und ihnen die freie Ausübung der sich aus dem Gesetze vom Jahre 1884 über die Syndikate ergebenden Rechte zugesichert wird.

Nordamerika. Aus Kuba meldet die „Agence Havas“, der amerikanische Gouverneur von Habana befahl der Polizei, gegenüber den Spaniern Verationen zu vermeiden. Es hatte der kubanische Alkade dem spanischen Consul das Hüßen der spanischen Flagge verboten, wegen letzterer in Washington Protest erhoben hatte. Diefem Einspruch ist also stattgegeben worden. Dagegen hat der Staatssecretär in Washington auf einen Protest des spanischen Consuls gegen das Verbot der Einfuhr gewisser spanischer Waaren keine Antwort ertheilt.

Südamerika. In Venezuela ist es nichts geworden mit einer Verständigung zwischen der Regierung und den Revolutionären. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphirte am Dienstag nach Washington, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien. Die venezolanischen Streitkräfte werden vorrücken. Die Einschließungsschlacht werde in dieser Woche erwartet. Puerto Cabello ist ruhig.

Der Transvaal-Conflict.

Ein Ultimatum Transvaals an England ist nunmehr thatsächlich ergangen. Die Buren sind nun doch des Hinz- und Herwerbendens müde geworden und wollen nicht länger geduldisig zusehen, wie ein englisches Regiment nach dem andern nach Südafrika geschickt wird, um, wenn England sich stark genug fühlt, Transvaal den Caracas zu machen. Die in dem Burenultimatum gestellte Frist ist am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr abgelaufen. Da England das in die schärfste Form gekleidete Ultimatum selbstverständlich nicht annehmen kann, ist der Krieg nunmehr sicher.

Die seit Dienstag Abend über die neue Wendung in der Transvaalkrise eingegangenen Nachrichten lauten wie folgt: Chamberlain empfing am Dienstag eine Depesche von Milner, in welcher dieser ihm den Empfang einer Depesche des britischen Agenten in Pretoria mittheilt. Diese Depesche des britischen Agenten besagt, daß er von dem Staatssecretär Reich eine Note erhalten habe, in welcher die Regierung von Transvaal verlangt: 1. Daß alle zwischen England und Transvaal schwebenden streitigen Angelegenheiten durch Schiedspruch oder auf andere freundschaftliche, zwischen England und Transvaal zu vereinbarenden Weise geregelt werden. 2. Daß die englischen Truppen sofort von den Grenzen Transvaals

zurückgezogen werden. 3. Daß alle englischen Verpfändungs-truppen, die seit dem 1. Juni 1898 in Südafrika angekommen sind, in einem angemessenen, zwischen England und Transvaal näher zu bestimmenden Zeitraum wieder aus Südafrika zurückgezogen werden, während sich Transvaal seinerseits verpflichtet, sich jeder Angriffs auf irgend eine englische Besitzung während der einzuleitenden neuen Verhandlungen zu enthalten. Wird diese Bedingung angenommen, so wird auch die Regierung von Transvaal bereit sein die bewaffneten Buren von den Grenzen zurückzuziehen. 4. Wird verlangt, daß die englischen Truppen, die auf dem Meere unterwegs sind, an keiner Stelle in Südafrika gelandet werden. Die Regierung von Transvaal fordert dringend von der englischen Regierung eine sofortige zustimmende Antwort bezüglich der obigen vier Punkte, und zwar soll sie diese Antwort nicht später als Mittwoch, den 11. October, um 5 Uhr Abends, geben. Die Regierung von Transvaal möchte noch hinzufügen, daß sie für den unerwarteten Fall, daß sie innerhalb der festgesetzten Frist keine zufriedenstellende Antwort erhalten sollte, sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen sehen wird, die Handlungsweise der englischen Regierung als eine formelle Kriegserklärung anzusehen und sich für die weiteren Folgen nicht für verantwortlich halten wird, daß sie auch, falls neue Truppenbewegungen nach den Grenzen von Transvaal innerhalb der festgesetzten Frist stattfinden sollten, genöthigt sein wird, diese Truppenbewegungen als eine formelle Kriegserklärung anzusehen.

Die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch bezichnen das Ultimatum als unangemessen und sogar als unverschämte, da es Großbritannien dikire, wieviel Truppen es in seinen eigenen Colonien haben sollte, und die letzte Hoffnung auf Frieden zerstöre. Die „Times“ führt aus, daß das Ultimatum, selbst wenn es von der mächtigsten Weltmacht an Großbritannien gerichtet worden wäre, sofort zum Kriege hätte führen müssen. Die führenden Männer Transvaals hätten das letzte Wort Großbritanniens nicht abgewartet, die Folgen würden auf sie fallen; sie hätten Großbritannien den Krieg erklärt und müßten dafür büßen. Die „Times“ erzählt, die Antwort Großbritanniens auf das Ultimatum der Südafrikanischen Republik werde lediglich ganz kurz das Bedauern darüber ausdrücken, daß Präsident Krüger einen so starken Schritt gethan, und ferner besagen, daß die britische Regierung zur Zeit dem Präsidenten Krüger weiter nichts mitzuthun habe. Das Cabinetmitglied Lord James of Hereford hielt am Dienstag in Aberdeen eine Rede, in der er sagte, augenscheinlich habe die Diplomatie ihre Hilfsmittel erschöpft, und die Hoffnungen auf Frieden seien durch die Ueberreichung des Ultimatus seitens Transvaals thatsächlich zerstört. Nach der Rede des Lords beschloß die Versammlung, der Regierung ihr Vertrauen auszudrücken. Lord James bemerkte darauf, das Cabinet werde am Freitag über die Erklärung Transvaals berathen, die den Krieg beschleunige und denselben unvermeidlich mache.

Angeichts des Ultimatus der Buren geben auch die englischen Liberalen ihren Widerstand gegen den Krieg auf. Der frühere Premierminister Lord Rosebery erklärt in einem Privatbriefe, wenn auch die Politik Großbritanniens in Transvaal in den letzten drei Jahren der Kritik offen stiele, hege er doch keinen Zweifel daran, das Angeichts des Ultimatus der Buren, welches gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, die Nation ihre Kräfte fest zusammenzuschließen und Parteifreigleiten auf gelegeneren Zeiten vertagen werde.

Auf dem zukünftigen Kriegsschauplatz ist es nach Bekanntwerden des Ultimatus mit einem Mal wieder recht reg geworden. Den Kapstädter „South-African News“ ist ein Telegramm aus Pretoria zugegangen, in dem es heißt, General Dourbert habe die verschiedenen Lager der Buren angevisirt, sich für den sofortigen Vormarsch bereit zu halten. In der zünftig am meisten von den Buren be-

Drohten Stadt Newcastle ging am Dienstag ein Telegramm von der Natal-Regierung ein, in welchem es heißt, der Krieg mit Transvaal werde wahrscheinlich Mittwoch Nacht beginnen, und der Premierminister halte es für seine Pflicht, die Bevölkerung davon zu benachrichtigen. Hierauf wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, in welcher man beschloß, der Stadtverwaltung zu überlassen, welche Maßregeln zu treffen seien.

Auch an der Westgrenze Transvaals, wo Kommandant Cronje mit 6000 Mann und einigen Batterien Artillerie marschbereit steht, beginnt es lebendig zu werden. Aus Masering meldete das „Neuerische Bureau“ vom Montag, die englischen Truppen hätten sich in jeder Weise auf einen für die Nacht zu gewärtigenden Angriff eingerichtet. Die Mannschaften legen über Nacht die Waffen nicht ab. Die Vorposten sind verstärkt. Alle Truppen haben sich zum Kampfe bereit zu halten. Man glaube, daß die Büren versuchen werden, die Stadt bei Tagesanbruch zu bombardieren.

Wegen Hochverrats ist in Johannesburg der Uilanderführer Roberson verhaftet worden, der wahrscheinlich erschossen werden dürfte. Sein Bruder, ein Schiffszug, appellirte an Chamberlain, und das Colonialamt giebt sich alle Mühe, einen Aufschub zu erlangen. Roberson ist der Sohn eines angesehenen Großgrundbesizers in Schottland und der Johannesburger Vertreter der Clyde-Ebdale Transvaal-Collieries-Company. Er ist selbst Großgrundbesitzer in Schottland und ein Freund von Cecil Rhodes, der bereits 52000 Pfund Söhne an Transvaal für Robersons Freilassung geboten hat, natürlich vergeblich. Roberson versuchte sich damit auszureiben, er habe nur Engländer für die Beförderung der Frauen und Kinder aus Johannesburg angeordnet. In Wahrheit gehört er dem Randannerions-Syndikat an und warb Akten zur Uebergabe von Johannesburg an.

Die „Afrikander“ in der Kapcolonie scheinen in der That geneigt zu sein, ihren bedrängten Stammesgenossen beizuspringen. Aus Kapstadt wird Londoner Blättern gemeldet: „Das Gespenst der Revolution erhebt sein Haupt. Bei einer holländischen Versammlung in Sterksroom wurde beschlossen, die Kapregierung um Waffen zu bitten und im Weigerungsfalle den Freistaat darum zu bitten. Eine mysteriöse Verteilung von Mauergewehren findet in Steynsburg und anderen holländischen Distrikten der Kapcolonie statt. In der holländischen Kirche in Hopevion wurde die Transvaaler Nationalhymne gesungen. In Kapstadt herrscht große Spannung, welche Haltung das Ministerium der Kapcolonie beim Ausbruch der Feindseligkeit annehmen werde. Gerüchte verlaufen, das (bekanntlich seit den letzten Wahlen aus „Afrikandern“ bestehende) Cabinet beabsichtige zu demissioniren; eine Bestätigung des Gerichts liegt nicht vor. In der geschehenden Versammlung sagte Premierminister Schreiner in Beantwortung einer Anfrage, so viel ihm bekannt, sei die Meinung betreffend die Verhandlung von Frauen und Kindern, welche von Transvaal und dem Danie-Freistaat nach der Kapcolonie abtreiben, unklar.“

Deutschland.

Berlin, 12. Oct. Am Dienstag Abend um 8 Uhr fand bei dem Kaiserpaar in der Jagdschloßgalerie des Neuen Palais eine Abendtafel statt. Hierzu waren geladen die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter der Niederlande, die Prinzessin Friederich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, Herzog Albrecht von Württemberg, die Mitglieder der fürstlichen Familien Wied, Prinz Bernhard Heinrich zu Sachsen-Weimar und Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge und der Ehrenbesitz der allerhöchsten Herrschaften, des Cabinetchefs, ferner Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssecretär Staatsminister Graf v. Bülow, Hausminister v. Welck, Gesandter Dr. van Treis van Gouvenan mit Gemahlin und die Herren der Gesandtschaft. Nachmittags 4 Uhr führten die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter Emma in offenem Zweifspanner vom Potsdamer Stadtschloß aus nach dem Pfingstberg. Hier verließen sie den Wagen und besichtigten den Belvedere-Thurm. Nach kurzen Aufenhalten führten sie durch die Anlagen nach Sanssouci, durch die Gärten nach der Friedenskirche, und besuchten sodann das Mausoleum Kaiser Friedrichs. Von dort führten die Königinnen um 5 Uhr wieder nach dem Stadtschloß zurück. Gestern Vormittag verabschiedeten sich die Königin und die Königin-Mutter der Niederlande von der Kaiserin und fuhren alsdann, von dem Kaiser begleitet, um 9¹/₂ Uhr in vierspannigem Wagen nach dem Bahnhofs. Der Kaiser geleitete die Königinnen, nachdem sie von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied Abschied genommen hatten, zum Wagen und verabschiedete sich durch Handkuss, worauf die

Abreise der Königinnen erfolgte. Die Königin-Mutter begab sich auf einige Tage zum Besuch des fürstlichen Waldschloßes Hofes nach Wolfen, wo sie abends eintraf, während Königin Wilhelmina mit Gefolge nach Holland zurückfuhr. — Der Kaiser nahm mittags den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus, entgegen.

— (Eine Rede des Kaisers.) Der Kaiser hat bei der Besichtigung des aus Ostasien zurückgekehrten Kreuzers „Kaiser“ am Dienstag, den 26. September, auf der Allee von Danzig eine Ansprache an die Besatzung gerichtet, welche dem „Reichsanz.“ an diesem Mittwoch Nachmittag, und zwar in so später Stunde mitgeteilt worden ist, daß die Ausgabe des „Reichsanz.“ um mehr als eine halbe Stunde sich verzögert hat. Die im amtlichen Theil des „Reichsanz.“ mitgetheilte Ansprache lautet wörtlich wie folgt:

„Mit diesem Dank gegen Gott, der schüßend seine Hand über Euch allen gehalten hat, begreife ich aus wärmsten Herzen dies bewährte Schiff und seine tapfere Besatzung. Zugleich spreche ich Euch meine Dank als Euer oberster Kriegsherr und den des gesamten deutschen Vaterlandes aus dafür, daß Ihr von neuen den deutschen Namen im Ausland zu Ehren gebracht habt. Dies gilt vor allem dem Theile der Besatzung, der jetzt, das Gewehr in der Hand, vor mir steht und der mitgewirkt hat, bei der auf meinen Befehl bewirkten Besichtigung von Kiautschow. Gott sei Dank verlohnt sich die Mühe und die Gefahr, die Ihr in dem Reich mit Liebe und Interesse jedes unserer Kriegsschiffe, welche im Ausland Aufträge zu erfüllen haben. Ganz besonders aber mein Schiff „Kaiser“ mit klopfenden Herzen und reger Spannung bei der Lösung der Aufgaben in Tintau begleitet worden, und es lebt wohl kein deutscher Mann und keine deutsche Frau in unseren weiten Gauen, welche nicht freudig und erhabenen Sinnes die in der Heimath einkommenden Nachrichten lesen, wie mannhaltig Ihr und Euer Kameraden des Kreuzer-Geschwaders für Deutschlands Ehre eingetreten seid. Ihr mich ist es eine besondere Freude, daß gerade dieses schöne, ein Vierteljahr hundert alte Schiff am vorauszüglichsten Ende seiner dienstlichen Laufbahn für die eines so würdigen Abschlusses finden durfte. Seine Entlassung verdaut es dem durch den großen Kaiser neu geeinten deutschen Vaterlande, seinen Namen dem Titel der Jahrhundertflotte in aller Zeit von der gesamten gesitteten Welt mit Ehrgefühl genannt wurde und zum ersten Male wieder, von unseren Vätern heilig erachtet, die Ehrfurcht gebietende Gestalt Wilhelm des Großen schmückte. Zu wiederholten Malen während seiner Indienststellungen hat mein Schiff „Kaiser“ des neuen Deutschen Reiches Kriegsschlange mit Euren in fremden Gewässern gezeigt, und mannschaftlich mit ihm verbunden ist der Name des wackeren Admirals Barth. Mit dankbarer Erinnerung verweile meine Gedanken bei den Wochen, die ich vor nunmehr 10 Jahren an Bord dieses Schiffes zugebracht habe auf meiner Fahrt nach dem Mittelmeer. Da war es meinem Schiff „Kaiser“ vergönnt, zum ersten Male seit der Zeit Friedrichs von Hohenzollern das Banner des deutschen Kaisers in die ionischen Gewässer Griechenland und Stambuls zu führen. Durch den schwer empfindenen Mangel an tüchtigen großen Auslandschiffen gedrängt, mußte ich dieses alte, zum Kreuzer nicht bestimmte Schiff noch einmal nach Ostasien hinausenden. Mir Euren jetzt es zurück und führt eine ununterbrochene Besatzung und ein vorzügliches Offizierscorps nach tüchtig gelöster Aufgabe in die Heimath. Möge ein jedes meiner Schiffe dereinst im Laufe seiner Dienstzeit auch auf so schöne Erinnerungen zurückblicken können und die Zufriedenheit seines Kriegsherrn erwerben, wie es meinem guten alten „Kaiser“ vergönnt war!“

— (Eine Landraths-Candidatur.) Der bisherige Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirthe im Kreise Sömmering, Dr. jur. v. Palombini, hat kürzlich dieses Amt niedergelegt, um für den dortigen freigewordenen Landrathsposten als Bewerber aufzutreten. Herr v. Palombini hat sich aber bei den letzten Wahlen in einen derartigen Gegensaatz zur Mehrheit der Bevölkerung — wie der Ausfall der Wahl ergeben hat — gesetzt, daß von der Herstellung eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses zwischen ihm und den Kreisinsassen füglich nicht mehr die Rede sein kann. Hier einige Proben von der leidenschaftlichen Art und Weise, wie er den Wahlkampf zu führen für gut befunden hat. Er bezeichnede die Gegner als „Schüger der „Börse“, „Wucherer“, „Güterflächter“, der „vielen unnützen Hausfrau“, als „frummbeitige Fische“, denen die Nase vom Gesicht gerissen, und denen gezeigt werden soll, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Ein Mann, der sich nicht etwa in der Hitze der Rede oder des Wortgefechts, sondern in mit Ueberlegung angefertigten Flugblättern einer derartigen Sprache bedient, läßt diejenige Unparteilichkeit vermischen, die des Beamten höchste Pflicht ist. Wer soll zu einem solchen Manne das erforderliche Vertrauen haben, auch wenn dieser späterhin die Absicht haben würde, Sonne und Wind gleichmäßig zu vertheilen und alle Kreisangehörigen ohne Unterschied des Standes, der Partei und des Vermögens als seine Schutzgebotenen zu betrachten. Er mag sich vielleicht zum Agitator eignen, obgleich ihm erkreuchlicher Weise bei den letzten Wahlen das Glück nicht hold gewesen ist, aber zum Landrath? — Seine Bestätigung würde sich die Regierung mehr als einmal überlegen, auch wenn seine Freunde im Kreistage ihn präferiren sollten.

— (Sächsischer Wahl.) Bei den in 30 sächsischen Landtagswahlkreisen von den Wahlmännern vorgenommenen Wahlen zur zweiten Kammer wurden gewählt: 20 Konservative, 7 Nationalliberale, 1 Fortschrittler und 1 Bund der Landwirthe.

— (Colonialpost.) Die neue Stadt-

anlage im Kiautschougebiet hat jetzt offiziell den Namen Tsingtau (nicht Tintau) erhalten. Diese Benennung ist dem alten Chinesenland und Kriegslager Tsingtau entnommen, neben welchem die neue Ortschaft errichtet wird, und ist abgeleitet von dem dem Plage vorgelagerten Insel Tsingtau, d. i. „grüne Insel“. — Betreffs der Entschädigung für die in Samoa den Deutschen zugefügten Verluste erfährt die „Nationalztg.“, daß zwischen Deutschland und England eine Verständigung auf der Grundlage erfolgt ist, daß die Kosten der Entschädigung von den drei Vertragsmächten getragen werden; der Beitritt der Vereinigten Staaten zu diesem Abkommen wird in den nächsten Tagen erwartet. — Die deutsche Expedition wird, wie die „Leitz N. Nachr.“ erfahren haben wollen, nicht von Major v. Wissmann, sondern von Hauptmann Ramsay geführt werden.

Volkswirtschaftliches.

Schon oft ist vorgelegt worden, daß die Zunahme der Fleischwaarenzufuhr eine ganz natürliche Folge der Grenzperre gegen ausländisches Vieh ist. Die Agrarier aber, so schreibt die „Allg. Fleischz.-Ztg.“, wollen nicht einräumen, daß das zurückgedrängte ausländische Vieh hauptsächlich durch die Einfuhr ausländischer Fleischwaaren ersetzt werde; denn sonst müßten sie ja auch die Viehperre für ungewöhnlich erklären und den Widerspruch gegen ihre Aufhebung fallen lassen. So sucht die „Deutsche Tages-Ztg.“ neuerdings die Schuld der Grenzperre an der Steigerung der Fleischwaarenzufuhr durch den Nachweis zu befreiten, daß in den ersten acht Monaten 1899 im Verhältnis zu dem gleichen Zeitraum des Jahres 1897 einer Mehrzufuhr an Fleischwaaren von 250 000 Doppelcentnern ja nur eine Mindereinfuhr an lebendem Vieh von 11 000 Doppelcentnern gegenüberstehe. Wie sehr jedoch entsprechend dem Wachsthum der Bevölkerung und der wirtschaftlichen Bedürfnisse das eingeführte Fleisch an die Stelle des ausgeschlossenen Viehes tritt, ist besonders daran zu erkennen, daß die Einfuhr von fettem Rindfleisch unter den verschiedenen Fleischarten die höchste Steigerung erfahren hat: sie ist von 21 135 Doppelcentnern im Jahre 1897 auf 120 747 Doppelcentner im Jahre 1899 angewachsen. — Wer also zur Zeit ermüdet der Fleisch- und Fleischwaaren-Einfuhr einen Damm entgegenzusetzen will, kann es nur thun, indem er für die Gleichrichtung der Vieheinfuhr eintritt. Die Bauernbündler haben sich auch auf der Versammlung in Frankfurt a. M. übergeben lassen, daß die Vieheinfuhr vor der Fleischzufuhr den Vorzug verdiene; sie werden deshalb in Zukunft einer Milderung der Grenzperre sich nicht mehr widersetzen.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 10. Oct. Gestern und heute weilten eine größere Anzahl höhere Beamte von der Strombauverwaltung in unserer Gegend, um die Wasserbauten der Saale und Unstrut zu besichtigen. Die Herren, die im Hotel zur Reichskrone Wohnung genommen hatten, fuhren gestern mit dem Dampfer „Saale“ nach Nostleben und von da zurück bis Freyburg. Heute früh gingen sie dann zu Fuß bis zur Großjenaischen Fähr und zum Wasserfischlöcher, und fuhren von da auf der „Saale“ nach Halle zurück. Die Führung hatten die Herren Geh. Bauath und Elbstrommeister Höfgen und Geh. Bauath Boes übernommen. Der Besuch zeigt, welcher Beachtung die Uferregulirungen dieses Flußgebietes, die in mehrfacher Beziehung vorbildlich geworden sind, sich in sachverständigen Kreisen erfreuen.

† Bernigerohe, 10. Oct. In dem Sägenwerk von Ernst Niewerth an der Bahn fand heute Vormittag ein schrecklicher Unglücksfall statt. Der Verunglückte Wilhelm Becker gen. Hoppe aus Hasserode, Vater von 7 Kindern, war mit dem Trenner von Rattenknüppeln zum Zweck der Herstellung von Dachlatten an der Kreisfäge beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall löste sich von dem Arbeitsstück ein größerer Splitter, welcher letzterer dem Becker, trotzdem die Maschine mit den vorgeschriebenen Sicherheits-Vorrichtungen versehen ist, so unglücklich und mit so großer Gewalt gegen den Kopf geschleudert wurde, daß derselbe bis in das Gehirn drang und so den sofortigen Tod des Verunglückten herbeiführte.

† Schnaditz b. Düben, 10. Oct. Auf schreckliche Weise kam das 4 Jahre alte Söhnchen des Tagelöhners Wientert ums Leben. Der kleine war von seinem Vater mit aufs Karstofffeld genommen worden und setzte sich bei der Nachpflanzung in die Schopfstelle des beladenen Wagens. Kurz vor dem Dorfe kam das Gefährt plötzlich in ein tiefes Geleis; durch die Erschütterung wurde der Knabe von seinem Sitze heruntergeworfen. Er fiel dabei so unglücklich, daß die Räder über ihn hinweggingen und ihm das Genick brachen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Dem hochverehrten Publikum und meinen wertigen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Spezialgeschäft der Hof-Chocoladen- u. Cacaofabrik Robert Berger - Pöckel i. Thür. im Hause

Unteraltenburg 1 eröffnet habe und bitte um gütige Unterstützung. **Berw. Hedwig Hundsdoerfer.**

Blüthenhonig

Bester Qualität, garantiert rein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und ausgenommen empfiehlt **Dezar Bräuer, Unteraltenburg 40.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich zur Kenntnis, daß ich nicht mehr in Genuß meine, sondern in Merseburg, **Pöckelstraße 12**, bei Frau Ww. U. H. d. e. Goddardungsdoel

Paul Schneider,
Sattlermeister.

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbesohlung-Anstalt von E. Mende, Hofmarkt 10.**



frisch eingetroffen:

Hasen,
à Stück von Mk. 1,75 an,
ganz und zerlegt.

Rebhühner,
feinste hies. Gänse,
do. Gnten,

empfehlen billigst **E. Wolf, Hofmarkt.**

Chocoladen Desserts wie englische Biscuits

sind frisch angekommen und empfiehlt das Spezialgeschäft

Joh. Meuser, Oberburstr. 6.

Zahnschmerz
hoher Zahn besitzt sicher s für **„Kropp's Zahnwatte“** (20% Carvaerowatte) à Fl. 50 Pf. nur echt **Drogerie Paul Berger.**

hochfeinen Sauerkohl
2 Pfd. 15 Pfg.

empfehlen **A. Speisers Nachf.,**
Zuh. E. Weise, Brühl.

Fr. Th. Stephan.

Die so beliebten hochfeinen ersten **Allgäuer-Weichkäse,**

Alpenrahmkäse (Gmelweiss)
à Stück 25 Pf.

Allgäuer Delikatesskäse,
à Stück 15 Pf.

sind wieder eingetroffen. Ferner empfehle **hochfeine 3-jähr. Parmesan-
käse, allerfeinsten 4-jährigen
Reggiano**
(immer gelb bleibend)

Emmenthaler Käse,
feinste Limburger Käse.

Gründlicher

Klavierunterricht

wird gegen mäßiges Honorar erteilt. Gefällige Anfragen unter **T B 99** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleiderstoff- Neuheiten

bringe in schöner Auswahl u. billigen Preisen zur Empfehlung.

Muster stehen gern zu Diensten.

Adolf Schäfer.

Zur bevorstehenden Winter-Saison

empfehle ich mein großes Lager aller Stoffe für

moderne Herrenbekleidung

zur Anfertigung nach Maß und im Anschnitt bei allerbilligster Preisstellung.

Einem ganz bedeutenden Posten reeller, dauerhafter Stoffe, Anzüge knappen Maasses, einzelner Paletots, Hosen, Joppen u. habe dem

Ausverkauf

unterstellt und kommen dieselben ganz bedeutend unter Preis zum Verkauf. Muster und Besuch mit Muster, auch nach auswärtig, kostenfrei. Von Ausverkaufsstoffen gebe keine Muster ab.

Anfertigung nach Maass
unter Garantie für tadellosen Sitz und gutes Tragen.

**Wilhelm Holle, Merseburg a. S.,
Markt Nr. 9.**

Mit Hausfrauen!

„Stien“

färbt Jedermann selbst in einfachster, billigster Weise in nur modernen Farben (pro Glas 30 Pf.) ein altes Kleid wie neu! Man verlange ausdrücklich „Stien“ in Gläsern. Zu haben bei **Willy Kieselich.**

Hausen's Kasseler Hafer-Cacao

wird von den hervorragenden Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankentrost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Cacao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig vertheilten Gehaltes an Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Cacao.

Die Aerzte sind Koch'schen Nährwiebaks.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwertes geeignet, das Kind vor den Folgen schlechterer Ernährung, als **Strophulose, Drüsen, Darmcatarrh, Nahrung, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.

In Dosen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:

- H. B. Sauerbrey,** Oberburstraße;
- Walter Bergmann,** Gotthardtstraße 8;
- Carl Schmidt,** Unteraltenburg;
- Wilhelm Rüterich,** Gotthardtstraße;
- Louis Riendorf,** Schmalstraße;
- Hühel,** Unteraltenburg;
- Th. Sieber,** Galleische Straße;
- Abel Böhm,** Nitterstraße;
- Frankleben: Mich. Sandke;**
- Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;**
- Stedten: L. Schmidt;**
- Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;**
- Steden: Bernh. Seupel;**
- Quandt: Paul Fügner;**
- Quandt: Helm, Dietrich, Ww. Nagel;**
- Quandt: Langenberg;**
- Schiffhald: Stammer;**
- Niederriedel: L. Schiffhald: Emma Dobritsch.**

Billige Fahrräder,

als: **Abler, Dräis, Anfer, Premier, Mars** u. s. w.,

verkauft unter 1-jähriger Garantie, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Startöffelringel mit Vanillaguß,

feinste gefüllte Pfannentuchen
12 Stück 50 Pf.

ungefüllte Pfannentuchen
12 Stück 25 Pf.

empfehlen **Robert Heyne.**

Soeben erschienen:

24 versch. neue Postkarten mit Ansicht v. Merseburg,

à Stück 5 Pfg.,

Serie v. 24 Stück = 75 Pfg.,

zu beziehen durch alle Buch- u. Briefhandlungen.

Alle Sorten Saalfrische
(Karpfen, Schleien u.) empfiehlt

Frau Emma Dorias,
Neumarkt 54.

Donnerstag und Freitag

frische Rinds-kaldannen

K. Kellermann.

frisch gebrannt

Perl-Kaffee,
à Pfd. 1 Mark,

empfehlen **A. Speisers Nachf.,**
Zuh. E. Weise, Brühl.

Böhmische

Bettfedern,

vorzügliche fillkräftige Waare, bringe in den verschiedensten Preislagen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

Das Ausfischen des

Gotthardtsteiches

findet Montag und folgende Tage statt. Der Fischverkauf ist gegenüber der Einde.

Der Fischer.

Zum sofortigen Antritt wird eine unabh. ang. fähige, saubere und

anständige Frau
für Kinderwartung und leichte Hausarbeit gesucht **Galleische Str. 21 b. l. H W**

Ein großer Transport

italienische

Zafeltrauben

und eine ganz frische Sendung große

trockene Pflaumen,

welche sich vorzüglich zum Einmachen eignen, sind eingetroffen und verkaufe solche.

Ww. Klepzig,
Windberg 7.

Marktags an der Stadtkirche vis à vis Herrn Uhrmacher Christ.

Lebende Karpfen,

do. Schleien,
do. Aale

empfehlen billigst **E. Wolf, Hofmarkt.**

Ueberall zu haben!

Beste

Küchen-, Scheuer- und

Händewasch-Seife

der Welt

ist

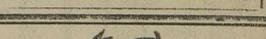
Scheuerin

in Stücken à 10 Pf. von

Fritz Schulz jun.,

Leipzig.

Keine Küche ohne Scheuerin.



Empfehle meinen wertigen Kunden in nur

frischer Waare:

Hasen

von 1,50 Mk. an, ganz und zerlegt,

wilde Kaninchen,

Rebhühner,

Dresdner Fettgänse,

hiesige Fett- und

Bratgänse, auch geheilt,

fette Gnten,

Suppenhühner,

Gähuchen, Tauben,

Gänselein u. Blut.

Auf Wunsch alles bratfertig.

Marie Grunow,

Sand.

Fr. Th. Stephan

erhält wieder in frischer Sendung:

echte Meraner Kurtrauben,

Almeria-Trauben,

feinste Qualität,

französischer Doppelfeuz,

feinster Tafelapfel,

echte Kieler Sprotten und

Bücklinge,

Flensburger Spickanle,

allerfeinsten Blüthenhonig,

garantirt reine Naturwaare,
**neue Braunschweiger
Gemüse-Conserven**
in nur feinsten Qualität.

Donnabend

hausschlachtene Wurst

Friederik Vogel, Hofmarkt 3.

Nachhilfe
erhält Schülern der mittleren und unteren Gymnasialklassen. Offerten abzug. unter **H W** in der Exped. d. Bl.

Ausverkauf wegen Umzug.

Um mein grosses Lager bis Ende October etwas zu räumen, verkaufe ich sämtliche am Lager befindlichen

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Herrenstoffe, Tuche, Flanelle, Frieze etc.

zu und unter Einkaufspreis.

Bertha Naumann, Marienstr.

Mein Geschäft befindet sich von Ende October ab

an der Geisel 2, I.



Spezial-Geschäft
für Herren- u. Knabenkleidung
Merseburg Heinrich Lagler, Markt 8

Große Auswahl
fertiger Anzüge
aller Größen, aus moderne Stoffe und Farben, von den einfachsten bis feinsten.

Winter-Paletots, Mäntel, Joppen,
reichhaltigste Auswahl, in allen Größen und Farben.

Arbeits-Garderoben.
Feste niedrigste Preise.



Aufertigung nach Maß.

Garantirt guter Sitz.

Auf Wunsch Muster.

Moderne Facon.

Beste Näharbeit.

Flüsterle gratis.

Kaiser Wilhelmshalle.
Welt-Panorama.
Neapel, Pompeji, Insel Capri, Vesuv.
Großartige Prachtserie.

Dom-Männer-Verein.
Montag den 16. Oct., abends 8 Uhr, im **Kaffhäuser.**
„Die Antifemiten u. das alte Testament.“
(Referent: Prof. Wihorn.)
Gäste sind willkommen.

Verein ehem. Cavallerie.
Unser 5. Stiftungsfest
findet Sonntag den 15. October, von abends 8 Uhr ab, in den Räumen der „Kaiser Wilhelmshalle“ statt.
Alle ehemaligen Cavalleristen und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Heute Freitag
frische hausl. Bisk.
G. Schulze, Lindenstr. 14.
Süden für Herrn 1900 noch einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Merseburger Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik von Schmidt & Lichtenfeld,
Merseburg a. S.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropone hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropone setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropone hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropone ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogergeschäfte.
Tropone-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Depot in Merseburg: Trog, Oscar Rebert.

Jahrs Restaurant.
Sonnabend **Schlachtfest,**
Eis- u. Wurst-Verkauf.
Geisselschlägchen.
Sonnabend
Schlachtfest.
Julius Grabe.

Siebers Restaurant.
Heute
Schlachtfest.
Alter Dessauer
Sonnabend Abend
Salzknochen.

Engländerin und Französin,
staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen Unterricht in ihren Muttersprachen nach der Methode „Berlitz“. Anmeldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.

Arbeitsbursche
für leichte Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufforderung.
Betreffs Regulierung der **Fischer-Zunungsangelegenheit**, werden die Beiger vor-
Angelarten gebeten, sich doch bei mir zu melden.

Der Obermeister,
Gustav Dorius, Neumarkt 54.

Eine Kurbel verloren
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei
Mülich & Kornacker,
Unterartenburg 51.

Ein **Arbeitsbuch**, auf den Namen **Willy Große** lautend, verloren. Bitte dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Am 11. Oct. abends ist ein **Militärpass**, am oder im Rathhause verloren. Bitte abzugeben
Burstraße 10.

Eine große Korallen-Bröde
vor längerer Zeit verloren. Gegen 6 Mark Belohnung abzugeben
Burgstraße 3.

Unsern Vereinskollegen **Paul Baumberg** zu seinem heutigen Begebenheit ein dreimal donnerndes Hoch, daß der ganze „Argarten“ wackelt und Beut mit Gulda um das Fah. herum gabelt. Paul, laß dich nicht lumpen, es kostet dich einen Lumpen.
Drei der Vielen.
Hierzu eine Beilage.



Vinzenz Priessnitz.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die größten Entdeckungen und Erfindungen in ihrer Mehrzahl von sogenannten Laien oder Nichtfachmännern ausgegangen sind. Erst diesen Sommer ist die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Mann hingelenkt worden, den man selbst von ärgster Seite aus als den „Reformator der Orthopädie“ bezeichnet. Es ist dies der Kaiserlich-Friedrich-Stiftung zu Göggingen bei Augsburg, der vor den eigentlichen wissenschaftlichen Fachmännern ansehender war, die deutsche Kaiserin Auguste Victoria nach ihrem Unfall in Verthesgaden zu behandeln, und dem der deutsche Kaiser nachher den Kronenorden III. Klasse verlieh.

Der Mann, dessen hundertster Geburtstag auf dem 4. October d. J. fiel, gilt auch als einer der Reformatoren auf dem Gebiete der Heilkunst und zwar in der inneren Medizin: es ist Vinzenz Priessnitz, der Bauer vom Gaisberg in Schlesiens-Schlesien. Der hervorragende Kliniker, Geheimrath Medicinalrat Professor Dr. Cieschmann, Director der medicinischen Klinik in Leipzig, hat in seinem Brevier vom 11. Mai d. J. aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens dieser Klinik, Priessnitz als „zweifellos heilkräftigsten veranlagte Persönlichkeit, der die Ärzte viele Handgriffe verdanken“, bezeichnet. Und Geheimrath Professor Dr. med. Winteritz, Dozent der Hydrotherapie (Wasserheilkunde) an der Universität Wien, sagt in seinem bedeutenden Werke „Die Hydrotherapie als wissenschaftlicher und klinischer Grundriss“ über Priessnitz Folgendes: „Dieser Mann, ein ungehobelter Bauer, wurde durch seine natürliche und sorgfältige Beobachtungs-gabe, durch die von Wissen und Theorien ungehemmte Energie und durch seinen jetzigen Schauplatz für die Medizin höchstfruchtbar für die Therapie zum großen und glücklichen Empiriker.“

Die Eltern des Vinzenz Priessnitz waren einfache Bauersleute aus dem Gaisberge. Da der Vater erblindete, so lag es seinem Sohne Vinzenz ob, die kleine Wirtschaft zu betreiben; weshalb dieser die Trivialschule zu Freydenau nur selten besuchen konnte. An arbeitsfreien Tagen im Sommer hülerte er die Kühe hoch oben im Walde am sogenannten „Priessnitz-Bühllein“. Dort machte er die Beobachtung, wie sich ein bei der Jagd toben angelegenes Reh die Wunde binnen wenigen Tagen durch Wasserpflügel und Wasserdröckel auskurirt. Als der Knabe nachher das Unglück hatte, sich beim spölsichtigen einen Finger zu zerschneiden, wanderte er diese Beobachtung an sich selbst an und heilte sich durch Wasserdröckel und durch „Priessnitz'sche Umschläge“, die ja in der wissenschaftlichen Heilkunde längst volles Heilmittelrecht erlangt haben.

Der schwerste Unfall, der ihn zwar zum eigentlichen Wasserarzt machte, der aber auch der Anlaß zu seinem frühen Tode geworden ist, erlitt der junge Priessnitz im Jahre 1816. Beim Einkaufen seines Pferdes wurde er durch den schwer beladenen Wagen so unglücklich überfahren, daß ihn der herbeigekommene Arzt als Todesandabiten oder doch als lebenslänglichen Krüppel erklärte. Da die Verordnungen des Arztes nicht anschlugen, so brachte sich Priessnitz die gebrochene Rippen auf sehr unwürdige Weise in nothdürftig geordnete Lage und kurirte sich abermals durch Umschläge. Diese wunderliche Fähigkeit erweiterte sich nun ganz von selbst an Menschen und Thiere. Was verboten werden mußte, so behandelte er sich nach den Schweißbädern des Kranken des eigenen Badortes als Badegast. Nach jahrelangen Verordnungen enthielt endlich 1832 die Kaiserliche Regierung den Hofrat Dr. med. Freiser von Zürichheim von Wien nach dem Gaisberge, um die Verhältnisse genau zu prüfen. Dr. von Zürichheim reichte eine so begeisterte Denkschrift ein, daß Priessnitz, das Kuriren in vollem Umfange erlaubt und Gaisberg zur öffentlichen Kuranstalt erhoben wurde.

Durch dauernde Ueberarbeitung und durch verschiedene Unglücksfälle trat sein altes Lebel, der Hirnenbrand, wieder hervor und führte eine Desorganisirung der inneren Organe, (Nebst, Nieren) herbei, wobei Priessnitz im 82. J. 1861, ohne vorher länger krankend gewesen zu sein, starb. Als Nachfolger war Priessnitz einer der ersten Wähler. Des Namens Vinzenz Priessnitz wird in der Geschichte der Heilkunde und in der Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts unumgekehrt bleiben.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 11. Oct. Ein Deserteur des hiesigen Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, Fleischergeselle Schumann aus Hettstedt, wurde in Hettstedt vom Gensdarmen festgenommen, nachdem er sich mehrere Tage in der dortigen Gegend herumgetrieben hatte. Er wurde auf sein Regiment zurücktransportirt und hat nun eine ganz empfindliche Strafe zu erwarten. Schumann diente bereits ein Jahr und gab als Grund der Desertion „große Schmach“ nach seiner in Hettstedt wohnenden „Geliebten“ an. Als Willkürsgrund wird beim Militär Liebessehnsucht nicht angenommen.

|| Halle, 11. Oct. Gestern Abend stürzte der 9 Jahre alte Sohn des Postkutschers Müller hier aus dem Fenster der 3 Stock hoch gelegenen eckerischen Wohnung in der Bernharthstraße auf den Hof herab, woselbst er schwer verletzt aufgefunden und von Hausbewohnern nach der Klinik geschafft wurde. Der Knabe hat eine Stiefmutter, die ihn fortgesetzt schlecht behandelte, so daß sich schon die Hausmitbewohner darüber beschwert hatten. Gestern Abend mischerbete sich die Mißhandlung, so daß es selbst dem Chemann Müller zu viel wurde und er seiner Frau das weitere

Schlagen verbot. Bald darauf stürzte der Knabe aus beträchtlicher Höhe herab. Man nimmt an, daß der Junge sich selbst abgesetzt hat, um sich zu tödten. Die Untersuchung ist folglich eingeleitet worden.

† Bötzen, 9. Oct. Dieser Tage erschien hier der Fleischmeister Oetfler aus Hohenmölsen, um seine seit einiger Zeit von ihm getrennt lebende Ehefrau aufzufuchen. Durch eine Frau ließ er dieselbe erforschen, auf ein paar Augenblicke aus dem Hause ihres Vaters, des Gastwirths Gerhard, zu ihm heraus zu kommen. Da sie nicht erschien, feuerte der liebende Gatte drei Schüsse durch das Fenster in die Wohnstube ab, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Vorfall ist polizeilich gemeldet. (W. Ztg.)

† Giesleben, 11. Oct. Auf dem Hoffmannschachte zu Stendorf in der vierten Tiefbaufohle (2 Klaffen) verunglückte der Bergmann Hartmann aus Helsta dadurch, daß bei einem den Bremsberg herabkommenden Wagen das Seil riß, wodurch H. derartige Querschnungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

† Stumsdorf, 11. Oct. In dem benachbarten Dorfe Möst trug sich heute Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein verheirateter Pferdewechter wollte mit seinem Wagen um einen Pfeiler biegen. In demselben Augenblicke ließ das zweijährige Kind voller Freude, den Vater zu sehen, auf das Gesäß zu, wurde aber von einem Knabe erfasst und überfahren, in Folge dessen dem Kinde beide Beine gebrochen wurden. Dem Vater war es nicht möglich gewesen, die Zugthiere sofort zum Stehen zu bringen. Dem Kinde wurden von dem herbeigekommenen Arzte Dr. Thiel beide Beine in Gypsverband gelegt.

† Jessen, 11. Oct. Dem Gastwirth Hering auf den hiesigen Weinbergen verendete dieser Tage an Mißbrand zwei Kühe in der Wirthschaft von 600 Mark. Einem Arbeiter, der beim Hautabziehen der gefallenen Thiere half, kam von dem Seuchengift eine Kleinigkeit in eine an der Hand nicht beachtete Wunde, monach bald Blutvergiftung eintrat. Obgleich der Bedauernswerte sofort nach dem Kreisrankehaufe in Herzberg (Eiser) gebracht wurde, ist er doch vor 2 Tagen seinem Leben erlegen.

† Stendal, 11. Oct. Heute Morgen wurde die Frau des Arbeiters Holz tot in der Wette aufgefunden. Der Ehemann und ein Kind waren nur veräthert. Giftige Gase, welche durch zu frühes Schließen der Ofenklappe entstanden waren, haben das Unglück herbeigeführt. Das Kind erholte sich bald, der Ehemann liegt schwerkrank darnieder.

† Schmalkalden, 11. Oct. Gestern Mittag gegen 12 1/2 Uhr entstand in Hergesdörge auf dem Gehöft des ehemaligen Bürgermeisters Heinrich Wolf Feuer. In kurzer Zeit wurde auch das Anwesen des Landwirths Wilhelm Rapp vollständig eingegäschert. Im Ganzen wurden ein Wohnhaus und drei Scheunen, sowie zwei Stallungen mit Schuppen ein Raub der Flammen. Scheunen und Schuppen waren mit Gensdarmen gefüllt. Gegen 4 Uhr war das Feuer gelöscht.

† Klausthal, 10. Oct. Bei völlig klarem Herbstwetter kam das bekannte Brockenleuchten, d. h. das Glitzern der Strahlen der im Westen stehenden Sonne in den Fensterscheiben des Brockenhauses, jetzt sehr gut beobachtet werden. Gestern Abend während des Sonnenunterganges schien die ganze Westseite des Brockenhotels nach und nach im elektrischen Lichte zu erglänzen. Es waren sämtliche Fensterscheiben hell erleuchtet. Von Brockenbesuchern wird die klare Fernsicht und das großartige Schauspiel des Sonnenaufganges in diesen Tagen sehr gerühmt.

† Vom Eichsfelde, 10. Oct. Die Verhaftung eines Augustinerpaters in eichsfeldischen Kloster Germershausen bei Holschhausen sollte kürzlich auf auswärtige Requisition hin wegen Sittlichkeitsverbrechen erfolgen; aber der mit der Verhaftung beauftragte Gensdarm kam zu spät, der faulere Vogel war ausgeflogen und hatte sich durch schleunige Flucht in Sicherheit gebracht. Die Angelegenheit erregt auf dem Eichsfelde mit Recht unliebsames Aufsehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. October 1899.

** Bei der Blindenanstalt in Halle ist eine Vorschule für fünf- und sechsjährige Kinder eingerichtet. Sie hat die Aufgabe, durch Tact-, Sprach- und Sprachübungen, Erzählungen und einigen Unterricht in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen die Anschauungen und Vorstellungen der Kinder zu bereichern, ihre geistige Entwicklung anzuregen und zu fördern, durch Turnen und Bewegungsspiele und Spaziergänge den Körper zu kräftigen und ihm Haltung und Beweglichkeit zu geben und endlich die Hände durch Feinarbeiten (Bauen, Flechten,

Falten, Formen, Zeichnen) und die einfachsten Verrichtungen des täglichen Lebens muskelfräftig und geschickt zu machen. Die in der Vorschule erzielten Erfolge waren bereits nach dem ersten Jahre überraschend ersichtlich; durch diese Einrichtung ist ein wesentlicher Fortschritt in der Ausbildung der Kinder erreicht worden. Leider haben zahlreiche der in den Jahren 1898 und 1899 aufgenommenen Kinder obige Vortheile entbehren müssen, da sie erst in vorgeschrittenem Lebensalter zur Aufnahme angemeldet worden sind. Es ist deshalb dringend zu raten, daß die Kinder möglichst sofort nach vollendetem fünften Lebensjahre der Blindenanstalt zugeführt, die Aufnahmeanträge also schon im fünften Jahre an den Landeshaupmann der Provinz Sachsen eingereicht werden.

** Wie veredelt man Kartoffeln? Wer von einer feinen Kartoffelsorte nur eine kleine Quantität zum Anbau erhalten kann, z. B. ein Pfund, kann eine rasche Vermehrung herbeiführen, wenn er in folgender Weise verfährt: Er nimmt so viele gesunde Kartoffeln irgend einer gewöhnlichen Sorte, wie die Kartoffeln der neuen Sorte Augen haben, sticht von den gewöhnlichen Kartoffeln alle Augen aus und setzt in eines der Löcher ein ausgehöhltes Auge der neuen Sorte ein. Dies Auge wächst bald an, wenn die inoculirte Kartoffel in einen Topf mit guter Erde gelegt wird. Sobald der Keim ordentlich herorgekommen ist, wird die veredelte Kartoffel aus dem Topf mit dem Erdballen ins freie Land verpflanzet. Die Operation geschieht am besten im zeitigen Frühjahr, so daß die Auspflanzung zur gewöhnlichen Kartoffel-Saatzeit erfolgen kann. Die Topfe mit den Veredelungskartoffeln werden im kühlen Zimmer oder im kalten Treibbette gehalten.

** Die Abhebung der Loose 4. Klasse 201. kgl. preuß. Klassenlotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Montag den 16. d. M., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen.

** Eine neue Serie Postkarten mit Ansichten von Merseburg ist soeben erschienen und in den Handel gekommen. Die äußerst sauber ausgeführten Karten sind in Autotypie hergestellt und bieten die Bilder den Vortheil, daß sie zum Schreiben erheblich mehr Raum gewähren, als die heute so alltäglichen Ansichtspostkarten, auf denen man kaum zehn Worte unterbringen kann. Jede hübsche Buch- und Papierhandlung verkauft die neuen Karten zum Preise von 5 Pfennig das Stück. Die ganze Serie, aus 24 Karten bestehend, kostet 75 Pfennig.

** Wie im Insektenthiel bereits bekannt gegeben, finden im kommenden Winter in hiesigen königlichen Schloßgartenpavillon wieder vier Künstler-Concerte im Abonnement statt. Der Abonnementspreis beträgt für nummerirte Plätze 8 Mk., für nicht nummerirte Plätze 3 Mk. Den bisherigen Abonnenten bleiben die Eintrittskarten zu den von ihnen innegehabten Nummern im Abonnement bis zum 14. d. M. zur Abholung in der Stollberg'schen Buchhandlung reservirt.

** Am Eisenbahnübergange hinter dem Bürgergarten waren am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr zwei Bahnbedienstete in Differenzen gerathen und brachten diese gleich an Ort und Stelle mit schlagenden Gräben zum Austrag. Dabei geschah es, daß die Schranke zu spät geschlossen wurde, als eine Locomotive die Stelle passirte und als kurze Zeit darauf ein Eisenbahnzug vorüberfuhr, wäre der eine der Kampfbenden von seinem Gegner beinahe unter die Räder geschleudert worden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit werden die beiden Leuten gut thun, ihre Meinungsverschiedenheiten künftighin nicht wieder auf dem Bahnkörper auszusprechen.

** Wie uns mitgetheilt wird, beginnt nächsten Montag früh das Ausschreiben unseres Gottshardt'schen. Dasselbe dürfte diesmal mit besonderer Gründlichkeit vorgenommen werden, da die seitherigen Pächter ihr Fischereirecht zum letzten Male ausüben, um dasselbe dann an den neuen Pächter, Herrn Mühlenbesitzer Kärbitz in Jedebau, Inhaber der hiesigen Dammühle, abzutreten.

** In der benachbarten Meusdauer Flur stürzte am Dienstag Nachmittag ein Pferd eines Meusdauer Landwirths plötzlich zusammen und war nach wenigen Secunden todt. Als die Nachricht von dem Verlust im Hause bekannt wurde, fiel die Frau des Betroffenen vor Schreck in Ohnmacht und hatte nach ihrem Erwachen für längere Zeit die Sprache verloren.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Horburg, 11. Oct. Am Montag fand hier die Grundsteinlegung zum Bau der neuen Samaritaner-Herberge unter Theilnahme des Vorstandes der Anstalt, einer Anzahl Freunde derselben und einer Anzahl Dr. med. Wohnner statt. Nach dem Gesange der 1. und 3. Strophe des Liedes „Sei Lob und Ehr“ hielt der Vorsteher der Anstalt die Wehrede, die

Anstalt als eine Hütte Gottes bei den Menschen bezeichnend, die aus kleinen Anfängen nun sich weit und breit, zum Allenster ausbreitet und, wie sie bisher, von Lob und Dank gegen Gott erfüllt, an seinem Reiche bauen helfen, so solle und wolle sie auch weiterarbeiten in seinem Dienste, füsset und stehend auf dem Grunde, welcher ist Christus Jesus! Die Zöglinge der Anstalt tragen darauf ein zweifelhaftes Lieb recht hübsch vor, die Urkunde über den Bau, vom Vorstande, den an der Anstalt arbeitenden Diakonissen und dem Bauleiter unterschrieben, wurde verlesen und nebst dem letzten Jahresberichte und der Hausordnung in den zur Aufbeziehung dienenden Behälter gebracht, an dem dazu bestimmten Orte niedergelegt und, nachdem die obengenannten Personen je drei Hammerschläge unter entsprechendem Segensworte gethan, derselbe vermauert. Gebet des Herrn Pfarrer Granz und der Gesang der Strophen 5 des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König“ beschloß die einfache Feier.

8. München, 11. Oct. Der Knecht Hermann Tufchner stand beim Altkönigsfeierlichen Bad in Gpyringen im Dienst und am 10. August d. J. war er auf dessen Felde beim Hauen der Gerste beschäftigt. Er brannte sich eine Weife an und warf achtlos das noch kochende Streichholz zu Boden, wodurch das Getreide in Brand gerieth und ca. 3 Morgen Gerste vernichtet wurden. Tufchner wurde heute von der Raumburger Straßammer wegen fahrlässiger Brandstiftung mit 30 Mk. Strafe belegt.

8. Burgliebenau, 10. Oct. In der Person des in den königlichen Wäldungen aufgefangenen Erhängten ist von einem hiesigen Einwohner durch den Anzug und Stock, von der Gewerbeausstellung zu Berlin stammend, der frühere Kaiser S. u. N. als Droschki erkannt worden. Der Verlorbene hatte im August einen Bekannten hier besucht und bei seinem Weggange in einem Anfälle von Schwermuth über Lebensüberdruß geklagt. Die hinterlassene Witwe ist Gebarmme in Droschki. Kinder befinden sich in geachteten Stellungen in Berlin.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 13. Oct. Vorwiegend wolbig bis trüb, etwas wärmer, zeitweise Regen.

Vermischtes.

* Der Mörder der Wittve Jooß, Michael Troper, hat sich dem Vorn der richtigen Gerechtigkeit entzogen. Mittwoch früh 5 1/2 Uhr wurde Troper am Mühlbühlhof Treppweg als Zeuge aufgefunden. Troper hatte sich durch einen Schuß in den Mund selbst entleert. Der Revolver lag neben der Leiche. Die Erinnerung der Wittve selbst ist durch die nachrichtlichen Ermittlungen in ein ganz neues Licht gerückt. Die Annahme, daß es sich um einen Mordmord handelte, muß man wohl fallen lassen. Allen Ansehens hat nicht viel mehr eine Liebesstrafe vor. Bei einer abermaligen Durchsichtigung der Wohnung der Ermordeten fand man im Laufe des Dienstag Abend das Portemonnaie der Frau mit ihrem Gelde. Die Vermuthung gerathe Ubr ist dagegen noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Bei der Leiche des Mörders hat man je nicht gefunden, aber auch keinen Schrein über ihre Verhinderung. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß Troper je gerathet habe. Vermuthlich hat Frau Jooß je irgendwo versteckt. Auf einen anderen Gesichtspunkte als einen Mordmord deutet ein Brief hin, der bei Frau Jooß in einem Bette gefunden wurde, das

Troper kurz vorher benutzt hatte. In dem Briefe, der ohne Umschlag in dem Bette lag, schreibt Troper, daß er zu Frau Jooß kam bei Abgehen ihres Mannes, der drei Jahre lang verlebendend gewesen sei, in Beziehung gefanden habe. Da die Frau, vorerwähnt, er sich schon vor zwei Jahren habe erschossen wollen, nichts mehr von ihm habe wissen wollen, sei er lieblich geworden und habe seine Arbeit mehr angenommen. Er werde jetzt Frau Jooß, ihren Sohn und sich selbst um's Leben bringen. Diese Angaben haben nun in den wesentlichen Punkten von anderen Seiten ihre Bestätigung erhalten. Der Mann der Frau Jooß hatte am 6. März vorigen Jahres. Umlänglich suchte sich Frau Jooß von dem Beschluß zu zerreißen freizumachen, namentlich, da er seine Arbeit vernachlässigte. Unterthänigkeits dagegen geschickten sie und ihr Sohn ihm immer noch, sowohl in Geld als in Einnahmen. Die letzten Schritte hatte Troper in dem Hause, wo die Jooß wohnte, auf der Treppe zugebracht. Am Montag besuchte er Frau Jooß. Als Dienstag Morgen der 24 Jahre alte Alfred Jooß nach seiner Arbeitsstelle gegangen und auch der Schlafbrücke Kapita die Wohnung verlassen hatte, fand er sich wieder ein. Darauf fand der Mord that.

* Ein Unfall der Königin Wilhelmina von Holland und der Königin-Mutter hat, wie eine Correspondenz mittheilt, in Potsdam einen Schaden erwacht. Die Königinnen kamen am 21. August gegen 12 Uhr von dem Felde im Neuen Palais dem Saunweg im Park von Sanssouci entlang gefahren. Der Wagen bog bei dem sogenannten Kufenwandel nach rechts ab, um die über den Palastgraben führende Brücke zu erreichen. Jenen der Brücke dehnt sich eine Weisenfläche bis zur Pörgarten-Terrassenan aus. Das Terrain ist sehr sumpfig; früher bestanden sich hier zum Palastgraben führende Wasserläufe, die zur Zeit Kaiser Friedrichs zugeschüttet wurden. Wahrscheinlich in Folge des herrschenden Nebels verlor der königliche Kutscher W., der das Geleit führte, den Weg. Mithin geriet der Wagen in den Sumpf und zwar dergestalt, daß die Pferde, ebenfalls hier einsetzt, Complicata in's Groll und Unfluth, die in der Nähe waren, eilten herbei und requirirten einen nachfolgenden Wirthswagen, in dem sich ein General befand, welcher denselben den beiden Königinnen zur Verfügung stellte. Die Damen waren inzwischen ruhig in ihrem Wagen sitzen geblieben. Sie verließen jetzt das Gefährt und begaben sich unter Hilfe der Dienerschaft nach dem Wege zurück, wo sie den dort haltenden Wagen bestiegen. Natürlich war die Gardedore der beiden Damen arg zugerichtet, was indeß den guten Humor nicht beeinträchtigte. Die Fahrt ging nun ohne weitere Unterbrechung bis zum Stadthof, wo man in dem Wirthswagen die beiden Königinnen nicht vermissen und in Folge dessen die Schenkleute es immer noch im Dienst hielten, bis ihnen schließlich mitgetheilt wurde, daß die hohen Herrschaften sich bereits in ihren Gemächern befinden. Für den Kutscher dürfte die Sache noch ein unangenehmes Nachspiel haben. Erst nach längerer Zeit gelang es, Wagen und Pferde aus dem Sumpf zu ziehen.

* (Im Luftballon von Paris nach Schweden.) Zwei Franzosen, Graf G. de Castillon de Saint-Victor und Ingenieur Mallet, Mitglieder eines Luftschifferclubs in Paris, sind, wie wir bereits kurz mittheilten, nach 23 stündiger Fahrt bei Langvil in der Nähe der schwedischen Stadt Västana glücklich gelandet und haben über ihre Reise folgende Mittheilung gemacht: Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr waren die beiden Herren in Paris bei freudigen Abschiedsworten angelangt. Sonntag früh bei Tagesanbruch hatte der Ballon eine solche Höhe erreicht, daß der Ort, an dem er sich befand, nicht festgelegt werden konnte. Im Laufe des Tages passirte man den Kaiser Wilhelm's Canal, die Bette und den Sund. Ueber dem schwedischen Festlande schwebte man unangeseigt in Wolken, die keinen Ausblick zuließen. Da die Luftschiffer die Fahrt über die Nijse vermeiden wollten, so flogen sie um 6 1/2 Uhr im Walde bei Langvil nieder. Die Reisenden, die an letzterem Orte übernachteten und am Morgen die Bergung des nur wenig beschädigten Ballons leisteten, sind von ihrer Fahrt höchst befriedigt. Die größte erreichte Höhe hat 3000 m und die größte Geschwindigkeit 110 km in der Stunde betragen. Der Inhalt des Ballons betrug 1600 Kubikmeter und die Belastung hat beim Beginn der Fahrt 400 kg umgemacht. Beim Abflug waren hieron noch 90 kg übrig. Die Temperatur

während der Fahrt hat zwischen + 6 mhd + 12° C. geschwankt. Die von den beiden Franzosen in 23 Stunden zurückgelegte Strecke ist ungefähr der gleichen Länge wie der Weg, den Andre und seine Begleiter bis zum Nordpol zurückgelegt haben würden, falls sie ihr Ziel erreicht hätten.

Berlin und Versammlungen.

In Nürnberg ist die zwölfte Generalversammlung des Evangelischen Bundes unter außerordentlich starker Theilnahme aus allen Theilen des deutschen Reiches und Oesterreichs eröffnet worden. Die Begrüßungsfestredung in zwei Versammlungsräumen statt. Conförioratratz Reichner-Banzleben sprach den Dank des Centralverbandes für die freundliche Aufnahme seitens der Stadt aus. In einer Ansprache, die oft von stürmischen Beifall unterbrochen wurde, gestellte Delan Zeitle-Burgium die confessionelle Gleichgültigkeit. Er führte insbesondere aus: Der Evangelische Bund ist nichts für Leute, die „nach oben“ sehen, nichts für Professoren, die in ihren Museen sich zu einem Refektor vorbereden wollen. Zu einer Zeit, in der der Katholicismus in Deutschland begünstigt wird, empfindet es nach oben hin nicht, Mitglied des Evangelischen Bundes zu sein. Mit großer Trauer ist es aufgenommen worden, daß eine ganze Reihe evangelischer Pastoren ihren Glauben verleugnet haben, obgleich sie bei ihrer Confirmation diesem die Treue gelobt hatten. Man muß fragen, die katholischen Pastoren haben in der Beziehung mehr Charakter. Ich meine, das Volk müßte sich gegen solche Zumuthungen der evangelischen Pastoren länger so lange mit Entschiedenheit verwehren, bis seine Stimme gehört wird. Man muß es den gemäßigten Parteien beibringen, daß auch für uns der Glaube kein Handelsartikel ist. Confeffionelle Gleichgültigkeit herrscht aber nicht mehr, auch in den niederen Schichten. Die Welt der Missionen, wie häufig lassen Protestanten ihre Töchter in katholischen Anstalten erziehen. Die jetzige Zeit ist eine Entscheidungzeit. Von allen Seiten bläst Rom sein Stumm. Wir gelten nur noch als Secte, als Keger, ja unsere Taufe gilt nichts mehr. Wir würden gern mit der katholischen Kirche in Frieden leben. Da Rom aber den Kampf will, so soll es ihn haben. Zu Staat, Schule und Haus müssen wir unsere protestantische Lehre zur Geltung bringen. Die Zukunft der Welt gehört doch dem Protestantismus. — Der folgende Redner, Superintendent Meyer (Zuidau), von lauten Beifall begrüßt, sprach über „Parität“, ein Wort, über dem man Centum und seinen Anhang mit Vorliebe gebildet wird. Auch wir kennen das Wort und meinen es an noch Christ Wahrheit, die uns in jedem Menschen unter dem Erden erblicken läßt. Rom dagegen will, wie alle Zeugnisse der Geschichte beweisen, eine christliche Parität nicht. Es kann kein rechtliches Verhältniß zum Protestantismus. Nur wer sich in blindem Gehorham der „allein seligmachenden“ Kirche unterwirft, ist für Rom ein Christ; nur auf diesem Grunde gibt es für den Ultramontanismus eine Parität. Gerade die Gegenwart, wo das Centrum sich zur ausschlaggebenden Partei zu machen sucht, mahnt uns ernstlich zur Vorsicht, denn diese Partei kimmert sich nicht um das Lebensinteresse des Staates, sie richtet sich nur nach den Geboten eines fremdbestimmten Herrschers, und dieses will den Staat zu einem Diener machen. Aber gerade das Schicksal katholischer Staaten sollte eine ernste Mahnung für Rom sein, Ruhe zu thun und wahre Parität zu üben. H. H.

Neueste Nachrichten.

London, 12. Oct. (S. T. B.) „Standard“ meldet aus Charleston: Die Vuren des Danie'staates haben 37 Meilen südlich von Newcapton die Grenze überschritten. — Ein Telegramm aus Pretoria meldet, daß der britische Agent in Victoria von der englischen Regierung den Befehl erhalten hat, seine Papiere dem amerikanischen Vertreter Drake zu übergeben. Derselbe wird für den Schutz der englischen Angehörigen während des Krieges sorgen.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Für die Beweise der herkömmlichen Bestattung beim Tode unserer lieben Mutter, der verna.
Frau Libertha Prall,
sagen innigen Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 12. October 1899.

Königlich Preuss. Lotterie.
Die Abhebung der Loose 4. Klasse 201. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Montag den 16. d. M., abends 6 Uhr, bei Berlin des Anrechts geltehen.
Der königliche Lotterien-Einschmer.
S. H. v. d. e.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 14. Oct. er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
1 gut erhaltenes Fahrrad.
Merseburg, den 12. October 1899.
Zachwitz, Gerichtsvolkshier.
Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
Rundstedt Nr. 4.

Sonnabend d. 14. October, Vorm. von 9 Uhr an,
versteigere ich im Casino
neue Damennmäntel, 1 Mikroskop, 1 gute brauchbare Nähmaschine, 1 Kinderwagen, 1 große Partie Haus- u. Wirthschaftsgeräthe.
M. Möllnitz.

Mittwoch d. 18. October, grosse Wein-Auction
im Casino.
M. Möllnitz.
2 1/3 Morgen
Zuckerrüben
in Accord, kleine Dausen, per Morg. 15 M., zu verzeihen. Näheres Gotthardstraße 45.

Zuckerrüben
werden für nächste Campaigne mehrere 100 Morgen von einer Zuckerrüben zu kaufen gesucht. Off. auch von Herren, die sich mit Einbau und Wagnabnahme befassen können, erbeten unter U. q. 795 an Rudolf Wisse, Halle a. S.
1 kleines Logis in Presse von 15 Haler, zu vermiehen
Schmalstraße 22.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ein Paar Küferschweine
sind zu verkaufen
N. Sixtstr. 14.

Ein gutes Arbeitspferd
sicht zu verkaufen
Weissenfeller Str. 24.
2500 Mark
werden auf sichere Hypothek zum 1. Januar zu leihen gesucht. Gef. Offerten erbitten unter
B 38 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Halle'sche Straße 36b
ist die herrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 7 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermiehen und zum 1. Jan. event. später zu beziehen.

Gotthardstraße 22
ist eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, 6 und Küche mit allem Zubehör, zu vermiehen, sofort oder 1. Januar 1900 zu beziehen.
Eine Wohnung, 1 Etage, 2 Stuben, 3 K., Küche und Zubehör, ist zu vermiehen und 1. April 1900 zu beziehen. Zu erfragen
Unterarkensburg 39, Hinterhaus.

Halle'sche Straße 8
ist die erste Etage zu vermiehen und 1. Jan. zu beziehen.
1. Etage Gotthardstraße 35
per sofort zu vermiehen und 1. Januar 1900 zu beziehen.

Eine Wohnung
ist zu vermiehen
Postmarkt 12.

Eine kleine Wohnung,
bestehend aus Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör, ist per 1. Januar oder früher zu beziehen.
Wartenstraße 1a.

Eine möblirte Stube
ist sofort zu beziehen
Karlstr. 19, 1 Tr.

Möbl. Wohnung
zu vermiehen
Schmalstraße 27, II.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiehen
Gotthardstraße 28, I.

Möblirtes Zimmer
nebst Cabinet sofort zu vermiehen
Gotthardstraße 29.

Freundliche Schlafstelle
offen
Sirtenstraße 8, 1 Tr.

Eine Schlafstelle
offen
Gotthardstraße 10, III.

Ein trockener Keller
ist zu haben
Friedrichstraße 3.

Der große Keller
Weissenfeller Straße 2 ist zu vermiehen.
Tender.

Für Fleischbeschauer
sollt die gesetzlich vorgeschriebene Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Köhner, Delanbe Nr. 5.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 241.

Freitag den 13. October.

1899.

Die Kornhausgenossenschaft in Halle

hat bekanntlich, nachdem sie im ersten Betriebsjahre 1897/98 einen ganz unbedeutenden rechnungsmäßigen Ueberschuß ergeben hat, im zweiten Jahre ihres Bestehens mit einer Unterbilanz von 55 000 Mk. abgeschlossen. Wie wir einem Separatdruck der „Saale-Ztg.“ entnehmen, sieht einer Ausgabe von 76 000 Mk. nur eine Einnahme von etwa 21 000 Mk. gegenüber. Und auch diese geringe Einnahme ist in der Hauptsache nicht durch den Getreideverkehr hervorgerufen worden, sondern resultirt aus dem Betriebe von Futtermitteln an die Genossenschaftler. Da dieser Zweig nichts mit der Thätigkeit eines Kornlagerhauses zu thun hat, sondern lediglich diejenige eines landwirthschaftlichen Consumvereins darstellt, so muß man die aus diesem Zweige erzielte Summe, wenn man die „Erfolge“ des Kornlagerhauses ermitteln will, von den Einnahmen in Abzug bringen. Das Futtermittel-Conto weist in Einnahme den Posten von 12 188,26 Mk. auf. Es bleibt demnach noch für den Umsatz an Getreide und Delfaaten die Summe von 8776,81 Mk., in welcher die Ergebnisse des Kornhauses gipfeln. Diese betragen somit für die Tonne nur 0,62 Mk., die den wirklichen Verdienst im Getreideverkehr darstellen. Diesen minimalen Ertrage steht eine Ausgabe von 4,10 Mk. gegenüber, so daß pro Tonne 3,58 Mk. Ausgaben ungedeckt geblieben sind. Um diesen Betrag müßten die Gebühren erhöht werden, falls der Getreide-Umsatz nicht mit einem Verlust abschließen soll und man nicht von Seiten des Kornhauses zu Speculationen, Ausnutzung der Conjunctionen, Uebernahme von Handelsoperationen u. s. w. seine Zuflucht nehmen will. Dieses scheint allerdings der Fall zu sein, da im verfloßenen Jahre bedeutende Conjunction-Verluste verbucht worden sind. Bezüglich der Vertheilung des Verlustes der Kornhausgenossenschaft ist zu bemerken, daß derselbe nicht ohne Weiteres den Genossen zur Last geschrieben worden ist. Mit 24 370 Mk. hat man das Geschäftsantheil-Conto belastet, wodurch es von der Bilanzfläche verschwunden ist, denn in der Bilanz vom 14. Mai d. J. kommt es nicht mehr zum Vorschein. Das Betriebsrücklage-Conto mit 1108,35 Mk. und das Reserverfonds-Conto mit 2031,11 Mk. verschwinden gleichfalls in des Datus finieren Schuld. Für künftige Fälle können diese drei Conten sonach nicht wieder zur Deckung herangezogen werden. Trotz der Heranziehung dieser Conten werden die Genossen noch mit 6 pCt. ihres Antheils belastet. Nun wird behauptet, daß das Kornhaus, trotzdem es die Zahlung eines Zuschusses verlangt hat, von grossem Nutzen für die Genossen gewesen ist. Den Landwirthen werde eine bessere Bewerthung ihrer Feldfrüchte gewährleistet, wodurch sie einen directen pekuniären Nutzen gehabt hätten, weshalb sie auch in reger Geschäftsverbindung mit der Genossenschaft bleiben würden. Auch hiermit scheint es aber sehr zu hopen. Zu wiederholten Malen sind die Notierungen der Centralstelle der Landwirtschaftskammer für denselben Tag wesentlich höher gewesen, wie die Preise, welche die Kornhausgenossenschaft ihren Mitgliedern gewähren konnte. Wo bleibt da der Vorteil, den die theilweisigen Landwirthe aus dieser agrarischen Gründung zu erzielen hofften? Die Deffinitivität hat aber an diesem Kornhaus infoseren ein besonders lebhaftes Interesse, als es Staatsmittel sind, mit denen dasselbe zum großen Theil arbeitet.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrath ist, wie das Präsidium des Abgeordnetenhauses mittheilt, durch kaiserliches Patent vom 9. October für den 18. October einberufen worden. — Blättermeldungen zufolge hat Graf Clary für Mittwoch den böhmischen Landtagsabg. Schelling, das Mitglied des tiroler Landtags Wadernell und die



besah der Posten, gegenüber den Spaniern Verationen zu vermeiden. Es hatte der libanische Khalife dem spanischen Consul das Hüßen der spanischen Flagge verboten, wogegen letzterer in Washington Protest erhoben hatte. Diesem Einspruch ist also stattgegeben worden. Dagegen hat der Staatssecretär in Washington auf einen Protest des spanischen Consuls gegen das Verbot der Einfuhr gewisser spanischer Waaren keine Antwort ertheilt.

Südamerika. In Venezuela ist es nichts geworden mit einer Verständigung zwischen der Regierung und den Revolutionären. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphirte am Dienstag nach Washington, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien. Die venezolanischen Streitkräfte werden vorrücken. Die Entscheidungsschlacht werde in dieser Woche erwartet. Puerto Cabello ist ruhig.

Der Transvaal-Conflict.

Ein Ultimatum Transvaals an England ist nunmehr thatsächlich ergangen. Die Buren sind nun doch des Hin- und Herwandelns müde geworden und wollen nicht länger geduldet zu sehen, wie ein englisches Regiment nach dem andern nach Südafrika geworfen wird, um, wenn England sich stark genug fühlt, Transvaal den Caracas zu machen. Die in dem Burenultimatum gefestigte Frist ist am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr abgelaufen. Da England das in die scharfe Form gefasste Ultimatum selbstverständlich nicht annehmen kann, ist der Krieg nunmehr sicher.

Die seit Dienstag Abend über die neue Wendung in der Transvaalkrise eingegangenen Nachrichten lauten wie folgt: Chamberlain empfing am Dienstag eine Depesche von Milner, in welcher dieser ihm den Empfang einer Depesche des britischen Agenten in Pretoria mittheilt. Diese Depesche des britischen Agenten besagt, daß er von dem Staatssecretär Reich eine Note erhalten habe, in welcher die Regierung von Transvaal verlangt: 1. Daß alle zwischen England und Transvaal schwebenden Streitigen Angelegenheiten durch Schiedspruch oder auf andere freundschaftliche, zwischen England und Transvaal zu vereinbarenden Weise geregelt werden. 2. Daß die englischen Truppen sofort von den Grenzen Transvaals

zurückgezogen werden. 3. Daß alle englischen Verpflegungstruppen, die seit dem 1. Juni 1898 in Südafrika angekommen sind, in einem angemessenen, zwischen England und Transvaal näher zu bestimmenden Zeitraum wieder aus Südafrika zurückgezogen werden, während sich Transvaal seinerseits verpflichtet, sich jeden Angriff auf irgend eine englische Besitzung während der einzuleitenden neuen Verhandlungen zu enthalten. Wird diese Bedingung angenommen, so wird auch die Regierung von Transvaal bereit sein die bewaffneten Buren von den Grenzen zurückzuziehen. 4. Wird verlangt, daß die englischen Truppen, die auf dem Meere unterwegs sind, an keiner Stelle in Südafrika gelandet werden. Die Regierung von Transvaal fordert dringend von der englischen Regierung eine sofortige zustimmende Antwort bezüglich der obigen vier Punkte, und zwar soll sie diese Antwort nicht später als Mittwoch, den 11. October, um 5 Uhr Abends, geben. Die Regierung von Transvaal möchte noch hinzufügen, daß sie für den unerwarteten Fall, daß sie innerhalb der festgesetzten Frist keine zufriedenstellende Antwort erhalten sollte, sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen sehen wird, die Handlungsweise der englischen Regierung als eine formelle Kriegserklärung anzusehen und sich für die weiteren Folgen nicht für verantwortlich halten wird, daß sie auch, falls neue Truppenbewegungen nach den Grenzen von Transvaal innerhalb der festgesetzten Frist stattfinden sollten, gezwungen sein wird, diese Truppenbewegungen als eine formelle Kriegserklärung anzusehen.

Die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch bezeichnen das Ultimatum als anmaßend und gar als unverfänglich, da es Großbritannien dikire, wieviel Truppen es in seinen eigenen Colonien haben sollte, und die letzte Hoffnung auf Frieden zerstöre. Die „Times“ führt aus, daß das Ultimatum, selbst wenn es von der mächtigsten Weltmacht an Großbritannien gerichtet worden wäre, sofort zum Kriege hätte führen müssen. Die führenden Männer Transvaals hätten das letzte Wort Großbritanniens nicht abgewartet, die Folgen würden auf sie fallen; sie hätten Großbritannien den Krieg erklärt und müßten dafür büßen. Die „Times“ erfährt, die Antwort Großbritanniens auf das Ultimatum der Südafrikanischen Republik werde lediglich ganz kurz das Bedauern darüber ausdrücken, daß Präsident Krüger einen so ersten Schritt gethan, und ferner besagen, daß die britische Regierung zur Zeit dem Präsidenten Krüger weiter nichts mitzuthun habe. Das Cabinetmitglied Lord James of Hereford hielt am Dienstag in Aberdeen eine Rede, in der er sagte, augenscheinlich habe die Diplomatie ihre Hilfsmittel erschöpft, und die Hoffnungen auf Frieden seien durch die Ueberreichung des Ultimatus seitens Transvaals thatsächlich zerstört. Nach der Rede des Lords beschloß die Versammlung, der Regierung ihr Vertrauen auszudrücken. Lord James bemerkte darauf, das Cabinet werde am Freitag über die Erklärung Transvaals berathen, die den Krieg beschleunige und denselben unvermeidlich mache.

Angefaßt des Ultimatus der Buren geben auch die englischen Liberalen ihren Widerstand gegen den Krieg auf. Der frühere Premierminister Lord Rosebery erklärt in einem Privatbriefe, wenn auch die Politik Großbritanniens in Transvaal in den letzten drei Jahren der Kritik offen liege, bezog er doch keinen Zweifel daran, das Angefaßt des Ultimatus der Buren, welches gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, die Nation ihre Reußen sei zusammenzuschließen und Parteireihsigkeiten auf gelegeneren Zeiten vertragen werde.

Auf dem zukünftigen Kriegsschauplatz ist es nach Bekanntwerden des Ultimatus mit einem Mal wieder recht reger geworden. Den Kapstädter „South African News“ ist ein Telegramm aus Pretoria zugegangen, in dem es heißt, General Doughty habe die verschiedenen Lager der Buren angewiesen, sich für den sofortigen Vormarsch bereit zu halten. In der zunächst am meisten von den Buren be-